

solarspar



Die Klimaschützer



WOHNEN IM KRAFTWERK



IN DER ARCHITEKTUR HAT DIE ZUKUNFT BEGONNEN



JONAS, JACOB UND DIMITRI HOLEN DIE SONNE INS SCHULZIMMER



SOLARSPAR GENERALVERSAMMLUNG IM ZEICHEN DER SONNE





HEINI GLAUSER

Architekt und Energieberater,
ist Vorstandsmitglied der
Solarspar

WAS HAT DER FRÜHLING MIT ENERGIEPOLITIK ZU TUN?

Ein Frühlingsspaziergang in der Natur ist faszinierend. Aus Braun und Beige spriessen kraftvoll grüne Gräser und Pflanzen und schon bald Blüten in allen Farben. Das Leben erwacht neu. Und schon in wenigen Monaten werden diese Pflanzen Früchte tragen und Schatten spenden. Welche zentrale Rolle die Sonne für die Natur spielt, wissen wir alle. Welche Bedeutung sie für unsere technische Energieversorgung hat, ist erst wenigen bewusst.

Die jährliche Sonnenstrahlung auf die Fläche von Österreich und der Schweiz entspricht exakt dem gesamten Welt-Primärenergieverbrauch im Jahr 2005.

Um mit den heute verfügbaren Solartechnologien, Fotovoltaik und solarthermische Kraftwerke, den globalen Gesamtenergiebedarf decken zu können, mit den notwendigen Zwischenräumen, Erschliessungsstrassen etc., wäre eine Wüstenfläche in der Grössenordnung der Staaten Niger oder Tschad (ca. 1,3 Mio. Quadratkilometer) notwendig. Diese Fläche braucht es aber bei weitem nicht, weil neben der direkten Sonnenenergienutzung auch grosse andere Quellen für erneuerbare Energien bestehen: Wind, Holz (Biomasse), Wasser, Erdwärme etc. Zudem ist es sinnvoller, die Solarenergie dort umzuwandeln, wo wir die Energie verbrauchen.

Dr. Zhengrong Shi hat am 9. September 2001 die Firma Suntech gegründet und produziert seither neben 7 anderen chinesischen Firmen Solarzellen. Letztes Jahr erreichten die ausgelieferten Solarzellen von Suntech eine Spitzenleistung von 350 MW, d.h. die gleiche Leistung wie das AKW Mühleberg. 2010 wird Suntech (www.suntech-power.com) 1'000 MW Solarzellen ausliefern. Falls diese Wachstumsrate weitergeht, erreichen die Solarzellen von Suntech im Jahr 2019 schon eine Spitzenleistung von 27'000 MW und eine jährliche Stromproduktionsmenge die derjenigen aller schweizerischen AKW entspricht!

Der Frühling der Sonnenenergie hat begonnen. Die Energieversorgung der kommenden Generationen wird primär auf der Sonnenenergie basieren. Oel, Kohle, Gas und Uran sind von gestern. Solarspar setzt alles daran, dieses Wissen auch in der Schweiz in Taten umzusetzen.

Ich wünsche Ihnen einen sonnigen Frühling.
Heini Glauser

Verleger

Solarspar Grammetstrasse 14
4410 Liestal
T 061 205 19 19
F 061 205 19 10
info@solarspar.ch
www.solarspar.ch

Solarspargenossenschaft
PC-Nr. 40-14777-1
Solarspar Stiftung
PC-Nr. 40-361008-4

Impressum

Redaktion: Christa Dettwiler
c.dettwiler@bluewin.ch
Markus Chretien
markus.chretien@solarspar.ch

Grafik, Satz: CREATEIT, Visuelle Kommunikation
www.createit.ch, info@createit.ch

Auflage: 25'000 Expl.

Erscheint: 4 x jährlich
Schaub Medien AG

Druck: 4450 Sissach

Papier: gedruckt auf 100% Recycling-Papier

INHALT

5 Kurt Egger ist Leiter des Programms EnergieSchweiz für Gemeinden, das eine nachhaltige Energie-, Verkehrs- und Umweltpolitik fördert. Er sagt: „Unsere Nachbarländer sind uns in der Energiepolitik einen Schritt voraus.“

9 In der Freien Oberstufenschule Muttenz gibt's eine volle Ladung Sonne für 20 Rappen. Jonas, Jacob und Dimitri haben mit viel Einsatz und Kreativität eine solare Ladestation für Handys und iPods gebaut.

10/11 Wie alle Jahre wieder um diese Zeit legt die Solarspar Rechenschaft ab, wie sie im vergangenen Jahr „geschäftet“ hat. Die Zahlen lassen sich sehen. Die Einladung zur Generalversammlung finden Sie auf der Rückseite des Einlageblattes.

Titelbild: Mit seinen Plusenergiehäusern will der Freiburger Solararchitekt Rolf Disch Deutschland zum Vorreiter in Sachen Energie schlaue Gebäude machen. Sie basieren auf dem Prinzip der Powerbox (S. 4).

Wege aus der Energiefalle



WOHNEN UND ARBEITEN IM KRAFTWERK

Zukunft haben nur noch Gebäude, die mit wenig Energie auskommen. Kann gut sein, dass der Minergiestandard für Neubauten und Sanierungen in der Schweiz bald obligatorisch wird. Das ist nicht nur vernünftig, sondern notwendig. Noch besser sind Häuser, die mehr Energie produzieren als sie verbrauchen.



Stroh, Lehm und viel Glas: Dieses Energie autarke Wohnhaus in Flerden kommt ohne Stromnetz und Fernwärme aus. (Foto: Yvonne Bollhalder)

Wenn es um zukunftsweisende Architektur und saubere Energieversorgung geht, gehört das kleine Dorf Flerden am Heizenberg zu den ganz Grossen. Selbstbewusst verkündet es auf seiner Webseite: „Die Zukunft des umweltgerechten Wohnens liegt beim Energiesparen und beim effizienten Einsatz von erneuerbaren Energien.“ Den schönen Worten hat die Gemeinde Taten folgen lassen. Sie hat eine spezielle Energiespar Wohnzone ausgeschieden, wo Bauland rund 40 % günstiger zu haben ist.

Dafür muss mindestens im Minergie-Standard gebaut werden. Konkret: isolieren, Sonnenenergie nutzen sowie thermische und elektrische Energie aus weiteren erneuerbaren Energiequellen beziehen.

Damit Architekten das Optimum erreichen können, gibt's in dieser speziellen Zone keinerlei Vorschriften was die Gebäudeform oder -hülle angeht. Diese Vorgaben hat auch die Familie Meier-Tannek genutzt, um ein Energie autarkes Haus zu bauen. Die Churer Fachhoch-

schule HTW hat daraus ein Forschungsprojekt gemacht. Das 3-geschossige Haus besteht aus 1 m dicken Strohballen, die mit einem Lehm-Kalkgemisch verputzt sind. Regenwasser wird konsequent genutzt, für Strom und Warmwasser sorgt die Sonne, eine konventionelle Heizung ist nicht nötig. Einzig der Holzherd in der Küche liefert zusätzliche Wärme. Das Haus wird schon in 15 Jahren mehr Energie produziert haben, als in seinem Bau steckt.

Leben in der Powerbox

Häuser, die mehr Energie produzieren als sie selbst brauchen, will der renommierte Freiburger Solararchitekt Rolf Disch gleich in Serie herstellen. Im März lancierte er eine bundesweite Kampagne, um deutsche Gemeinden für seine Plusenergiehäuser zu begeistern.

Der Grundstein von Dischs in allen möglichen Grössen und Verwendungszwecken angebotenen Gebäuden ist die „Powerbox“ etwa in der Grösse eines Speditionscontainers. Im Untergeschoss bietet sie Platz für Küche, WC, Garderobe und Technikraum, wo Regeltechnik und Wärmespeicher für die Sonnenkollektoren und die Lüftung sowie Anschlüsse und Wechselrichter für die Fotovoltaikanlage untergebracht sind. Das Obergeschoss enthält das Bad und einen Raum mit allen nötigen Anschlüssen, etwa für eine Sauna. Die Boxen sind so konzipiert, dass sie einfach aufeinander gestapelt werden können. Auch die Treppen sind in den Grundmodulen untergebracht.

Das Haus wird je nach individuellem Wunsch um diese zentrale Infrastruktureinheit herum gebaut. Das Konzept ist so aufgezogen, dass sich damit sowohl Einraumhäuser, mehrstöckige Wohn- oder Gewerbegebäude oder ganze Siedlungen realisieren lassen.

Das Interesse der Gemeinden ist erfreulich. Rolf Disch: „Schon nach einem ersten Versand an alle Gemeinden haben wir Hunderte von Rückmeldungen erhalten.“ Mit ein Grund für den Erfolg dürfte Dischs Reputation als Solararchitekt mit grosser Erfahrung sein. Seine Ideen hat er bereits in der grössten Solarsiedlung Deutschlands, in Freiburg, erprobt (www.rolfdisch.de).



SOLARSPAR pv fragebogen

Strom vom Hausdach

„Ich habe den Fragebogen ausgefüllt und bitte Sie, mir zu raten, ob da etwas zu machen ist. Für die Dauer habe ich 20 Jahre eingesetzt. Ob ich noch so lange lebe, weiss ich nicht, werde ich doch diesen August 72. Aber ich fände es schön, ein ‚schlaues‘ Haus zu hinterlassen.“ Das schreibt uns ein Mitglied aus Aarwangen im Begleitbrief zum Fragebogen „private Solarstromanlage“, welcher der letzten Solarspar Zeitung beiliegte. Wir sind überrascht worden von den zahlreichen Anfragen und freuen uns sehr über das grosse Interesse, das unsere Mitglieder an der Möglichkeit selbst EnergieunternehmerIn zu werden, bekunden. Wir werden die Fragebogen auswerten und alle Anfragen in den kommenden Wochen beantworten.

Moderne Technik, fallende Preise

Die Dünnschicht Solarzellen, denen laut Fachleuten die Zukunft gehören wird, sind nicht nur leistungsstark und funktionieren auch bei diffusem Licht, sie eröffnen auch neue gestalterische Möglichkeiten. Während die Oerlikon Solar im Tessin eine Fabrik für Dünnschicht Solarmodule auf Silizium Basis bauen will, produziert die deutsche Würth Gruppe seit 2006 in Schwäbisch Hall CIS-Solarmodule. In einem einzigen Prozess wird das Trägermaterial Glas mit einer Halbleiterverbindung bedampft. Anstatt aus Silizium besteht die hauchfeine leitende Schicht aus Kupfer (engl. Copper), Indium und Selen = CIS. Für 2008 ist eine Verdoppelung der Produktion auf 400'000 Module oder 30 MW geplant. Die eleganten, halbtransparenten Panels werden nicht nur konventionell auf Dächer geschraubt, sondern in Fassaden integriert oder ersetzen gleich die Ziegel. Dank diesen neuen Technologien, und aufgrund der steigenden Kosten für die herkömmliche Gewinnung von Strom, rechnen Fachleute damit, dass Solarstrom schon in zehn Jahren billiger wird als konventionelle Energie.

Herrliche Aussicht und wirkungsvolle Energienutzung: Grosse Fenster nach Süden fangen die Sonnenwärme ein. (Foto: Yvonne Bollhalder)



ZUSÄTZLICHE PUNKTE FÜR ENERGIESCHLAUE HÄUSER

EnergieSchweiz* fördert die Energie Effizienz und den Einsatz von erneuerbaren Energien. Im Gespräch mit der Solarpar Zeitung sagt der Leiter des Programms EnergieSchweiz für Gemeinden, Kurt Egger, warum im neusten Extrablatt Plusenergiehäuser (noch) kein Thema sind.



KURT EGGER

Solarpar: Kürzlich hat „EnergieSchweiz“ ein Extrablatt für Hausbesitzende verschickt. Darin geht's im Wesentlichen darum, den Energieverbrauch in bestehenden Gebäuden und in Neubauten zu senken. Vergebens sucht man im Blatt allerdings einen Artikel über Gebäude, die ihre Energie gleich selbst produzieren. Warum?

Kurt Egger: Das diesjährige Extrablatt ist tatsächlich dem energieeffizienten Bauen gewidmet. Aus energiepolitischer Sicht sind die bestehenden Bauten wesentlich wichtiger als die Neubauten. Mehr als zwei Drittel der Heizenergie wird in den älteren Bauten verbraucht. Das heisst, es muss vor allem hier der Hebel angesetzt werden. Es ist durchaus möglich, dass in einer nächsten Ausgabe auch das „Plusenergiehaus“ ein Thema ist.

In Deutschland hat der Solararchitekt Rolf Disch im März eine landesweite Kampagne lanciert „Das Plusenergiehaus in jede Gemeinde“. Ist die Schweiz in dieser Hinsicht zu zögerlich? Ist uns unser Nachbarland in Sachen Klimaschutz wie schon mit dem Einspeisegesetz für Erneuerbare Energien wieder einen Schritt voraus?

In der Schweiz ist vor allem das Label „Minergie“ stark verbreitet. „Minergie-P“ kommt dabei einem „Plusenergiehaus“ recht nahe. Grundsätzlich stimmt es aber, dass die EU und insbesondere unsere Nachbarländer uns in der Energiepolitik einen Schritt voraus sind.

Halten Sie den grossflächigen Bau von Plusenergiehäusern für Zukunftsmusik oder könnten Sie sich vorstellen, eine solche Idee ins Energiestadt Programm aufzunehmen?

Plusenergiehäuser werden sich in Zukunft sicher vermehrt verbreiten. Und wenn das Programm in Deutschland erfolgreich ist, dürfte dieses auch in der Schweiz seine Kunden finden. Ein einzelnes Produkt wie das Plusenergiehaus werden wir kaum in das Energiestadt-Programm aufnehmen. Hingegen erhalten alle Energiestädte zusätzliche Punkte, wenn sie solche Häuser unterstützen und diese gebaut werden. Beim

Label Energiestadt zählt vor allem die gesamte Energieeinsparung und nicht nur einzelne Häuser.

Was halten Sie persönlich für die wichtigsten Massnahmen, um den Energieverbrauch und den CO₂ Ausstoss entscheidend zu senken?

Wie bereits erwähnt, sind die bestehenden Gebäude wichtiger als die Neubauten. Wir müssen also Wege finden, wie wir die Hauseigentümer dazu motivieren können, ihre Liegenschaften zu sanieren und energetisch auf Topniveau zu bringen. Dies kann über Information, Schulung und vor allem über finanzielle Beiträge geschehen. Neben den Gebäuden gibt es für die Senkung des Energieverbrauchs und des CO₂-Ausstosses viel Potenzial in den Bereichen Mobilität und elektrische Geräte.

* „EnergieSchweiz“ ist das Programm des Bundesamtes für Energie, das Energieeffizienz und erneuerbare Energien fördert. Es setzt dabei auf die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Bund, Kantonen, Gemeinden, Wirtschaft, privaten Organisationen und der Bevölkerung. Sein Programm „Energiestadt“ zeichnet Gemeinden und Städte für eine nachhaltige Energie-, Verkehrs- und Umweltpolitik aus. Bis Ende 2007 haben 152 Gemeinden in 24 Kantonen das Label Energiestadt erhalten. Gemeinsam sparen sie jährlich fast 80'000 t CO₂ ein. Kurt Egger leitet das Programm EnergieSchweiz für Gemeinden.

www.energieschweiz.ch



Ihre Spende zeigt im Süden grosse Wirkung

BACKEN, GAREN, DÜNSTEN MIT DER SONNE

Im Süden Madagaskars bringt die Sonne den Zmittag und Znacht auf den Tisch. Eine Schweizer Initiative sorgt für eine rasante Verbreitung von Solarkochern.



Spenden Sie Sonne

In dieser Phase des Projekts geht es darum, Ausbildung und Demonstrationen zu verstärken. ADES will in allen 22 Schulbezirken von Tuléar mit über 20'000 SchülerInnen aktiv werden. Das heisst, es braucht geeignete und gut ausgebildete InstruktorInnen, die dafür sorgen, dass Umwelterziehung ein fester Bestandteil jeder Ausbildung wird.

Genauso wichtig sind geeignete, den lokalen Gegebenheiten angepasste Lehrmittel. Der Leiter des neuen Fachbereichs „Ausbildung“ der ADES ist ein seit 20 Jahren erfahrener Ausbilder. Er wird dafür sorgen, dass das in Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen entstehende Ausbildungskonzept schrittweise umgesetzt wird.

Mit Fr. 50 sorgen Sie für wichtige Lehrmittel

Mit Fr. 60 finanzieren Sie das Material für einen Solarkocher

Rund 100 Kilo Holzkohle verfeuert eine madegassische Familie pro Monat, grösstenteils fürs Kochen. Das ist teuer und ungesund für Menschen und Umwelt. Bis zu einem Viertel des hart verdienten Einkommens geht in Rauch auf. Tausenden, vor allem Frauen und Kindern, kostet der Rauch jährlich das Leben. Auch der Umwelt bekommt diese Abhängigkeit von Holzkohle nicht. Als Regula Ochsner 20 Jahre nach ihrem Einsatz für die Schweizer Entwicklungszusammenarbeit nach Madagaskar zurück kehrte, traute sie ihren Augen nicht: „Ganze Wälder waren abgeholzt worden, und damit ist auch ein wesentlicher Teil der vielfältigen und einzigartigen Tier- und Pflanzenwelt verloren gegangen.“

Regula Ochsner machte sich auf die Suche nach Alternativen und wurde fündig beim Förderverein für Solarkocher FSK. Im Herbst 2000 segelte ein erster Container mit 500 Bausätzen für Sonnenkocher nach Tuléar, im Süden Madagaskars. Mittlerweile stehen mehr als 2'300 im täglichen Einsatz. Der Erfolg kommt nicht von ungefähr: Beim Kochen mit der Sonne entstehen weder Rauch noch CO₂ und die Investitionen haben sich in sechs Monaten amortisiert, weil ADES* die sauberen Kocher dank Spendengeldern zu einem zahlbaren Preis anbieten kann.

Die ADES hat aber weit mehr erreicht als Familien vom Kochen mit der Sonne zu überzeugen. In Tuléar ist eine Werkstatt entstanden, in der einheimische Handwerker die Solarkocher herstellen. Die mit Solar- und Windenergie betriebene Werkstatt dient auch als Beispiel für die Nutzung von erneuerbaren Energien. 23 Festangestellte finden dort ein regelmässiges Einkommen. Für breites Interesse hat eine intensive Sensibilisierungs- und Schulungskampagne gesorgt. ADES hat auch die Provinzregierung überzeugt – sie sind Partner in der Förderung erneuerbarer Energien in der Provinz Tuléar, die viermal so gross ist wie die Schweiz.

Seit Herbst 2007 hat ADES eine umfassende Kampagne in öffentlichen Schulen gestartet. Fachleute referieren über Umweltproblematik und die Abholzung, die Sonnenkocher werden als praktische, umweltfreundliche und kostengünstige Alternative präsentiert und demonstriert. Auch Schulleiterinnen und Ausbildungsverantwortliche werden geschult und erhalten Informationsmaterialien.

Besonders eindrücklich sind die Ausbildungstage für Lehrkräfte, die in der Werkstatt der ADES selbst Sonnenkocher bauen lernen. Diese praktischen Fähigkeiten nutzen sie wiederum in den Schulen.

www.adesolaire.org

* ADES, Association pour le Développement de l'Energie Solaire, Suisse-Madagascar, ist eine Nicht-Regierungsorganisation, die in Madagaskar Solarkocher herstellt und die Nutzung von erneuerbaren Energien fördert. ADES wurde im Jahr 2001 von der Schweizerin Regula Ochsner gegründet.



ICH HOFFE AUF EINE GRÜNE REVOLUTION

„Die Berichte über das Waldsterben anfangs der 80er Jahre führten mir klar vor Augen, dass die Natur unter der Umweltverschmutzung leidet. Daher wurde aus mir schon in jungen Jahren ein bewusst lebender Mensch.“ So beantwortet Josef Fischer aus Muri (AG) die Frage, wie er zum Klimaschützer geworden sei.



Josef Fischer pendelt mit Postauto und Bahn

PMW. Der Betriebsökonom, der Anteilscheine der Solarspar gezeichnet hat, ist Leiter Human Resources, also Personal- und Ausbildungsfachmann, beim Tiefbauamt der Stadt Zürich. Er ist im Freiamter Klosterdorf Mitglied des Vereins „Kind und Verkehr“, der sich ursprünglich für sichere Schulwege einsetzte und sich heute stark macht für „Begegnungs-“ oder wenigstens „Tempo 30-Zonen“. „Leider bislang ohne grossen Erfolg“, bedauert er ohne jede Spur von Resignation: „Ich diskutiere diese Themen privat und beruflich, wo ich nur kann und will selber Vorbild sein.“ Josef Fischer lächelt verschmitzt und zeigt sich rundweg zuversichtlich: „Der gesellschaftliche Trend geht in den nächsten 10 Jahren deutlich in Richtung umweltbewussteres Verhalten. Ich hoffe gar auf eine grüne Revolution.“

Der Mann ist kein Gegner des Autos. Da er einen behinderten Sohn hat, fährt er sogar einen grossen Wagen, einen Opel Zafira. Er verbrauche durch eine ökologische Fahrweise nur 7,3 Liter auf 100 Kilometer. „Wir fahren allerhöchstens 7'000 Kilometer im Jahr“. Es sei

schade, dass in der näheren Umgebung keine Kompogas-Tankstelle betrieben wird, denn er würde sein Fahrzeug gern mit CO₂-neutraler Energie, die aus Küchen- und Gartenabfällen gewonnen wird, betreiben. Früher nutzte die vierköpfige Familie mitunter das Dienstleistungsangebot des Carsharing-Unternehmens „Mobility“. Ihm schwant: „Wer sinnlos umherfährt, hat wohl den Sinn des Lebens noch nicht gefunden.“

„Ich bin enttäuscht, dass sich keine Mehrheit findet im Lande für eine Öko-Steuer, also für eine Lenkungsabgabe auf dem Energieverbrauch.“ Auch sei der Preis für Treibstoffe nach wie vor viel zu niedrig. Die Regierung müsste handeln und den umweltschädigenden Automobilitäts viel stärker besteuern. Als absolut töricht geistelt er die Produktion von Treibstoff aus Roggen, Mais oder Soja. Nicht nur, dass deswegen Ur- und Regenwälder durch gezieltes Abbrennen gerodet würden, auch der Hunger nehme zu, weil die Preise für diese Nahrungsmittel ins Unerschwingliche stiegen.

Er findet, dass die Entwicklungs- und Schwellenländer ungehindert Zugang haben müssten zu den neuesten Technologien in Sachen Energieeffizienz oder in erneuerbare Energien und dass eine Förderung durch die Industrienationen angezeigt sei.

Josef Fischer wohnt in einer Wohnung, träumt aber von einem baubiologischen Haus, das mehr Energie produziert, als er und seine Familie verbrauchen. „Das wäre ein Kraftwerk, das mit Photovoltaikzellen solaren Strom erzeugt und mittels Sonnenkollektoren, Erdsonden und durch Rückgewinnung saubere Wärme.“

„Ich verstehe nicht, dass es Menschen gibt, die mit dem Auto in die Stadt zur Arbeit fahren“. Er selbst pendelt mit Postauto und S-Bahn und freut sich darüber, dass er dank dieser Art Mobilität gleichzeitig Zeitung lesen, arbeiten oder mit andern Fahrgästen Gedanken austauschen kann. Auch an den Wochenenden benützt die Familie rege den ÖV für Ausflüge. Den motorisierten Individualverkehr empfindet er als einen der grössten Klimasünder. „Und genau hier könnte jeder etwas verändern und bewirken“. Deshalb spornt Fischer zum Beispiel die Mitarbeitenden an, Baustellen mit Tram, Bus oder dem Velo zu besuchen.

Erholung findet der Personalmanager bei Wanderungen oder auf Velotouren. Sich aus eigener Kraft fortzubewegen sei „reizvoll und für die eigene Gesundheit äusserst wertvoll“. „Der unmittelbare persönliche Kontakt zwischen Menschen ist ein Privileg der Fussgängerinnen und Fussgänger“, schmunzelt er.



Solare Ladestation in der Schule

VOLLE LADUNG FÜR 20 RAPPEN

Mit viel Einsatz haben Schüler der 12. Klasse der Freien Oberstufenschule Baselland FOS in Muttenz eine solare Ladestation gebaut. Ein Beispiel, das durchaus Schule machen darf.

Dimitri Hauswirth, Jonas Rosenmund und Jacob Esau - die „Väter“ der solaren Ladestation an ihrer Schule. (Foto: Fiana Glauser)



Seine jährliche Arbeitswoche verbringt der 16-jährige Jonas Rosenmund am liebsten bei Megasol*: „Schon beim ersten Mal fragte ich nach noch funktionstüchtigen aber unverkäuflichen Solarmodulen, um meinen privaten Strombedarf zu decken. Zuhause merkte ich dann aber schnell, dass die vier Stück viel zuviel Strom produzierten. Ich kam bald auf die Idee, ein Projekt in der Schule zu starten. Als ich meine Idee - eine Solarladestation für Akkus und Handys - meiner Klasse vorstellte, gab es ein positives Echo, und Dimitri und Jacob meldeten sich freiwillig zur Mitarbeit.

Auch bei Megasol kam die Idee gut an. Sie gaben mir einen Laderegler, einen Solarakku und die häufigsten Handy-Ladegeräte. Als ich

nach dem Preis fragte, hiess es, ich solle das nächste Mal einfach etwas länger arbeiten, was ich noch am gleichen Tag tat.

Unser Werklehrer, Herr Wessel, stellte uns eine fast fertige Holzbox zur Verfügung, die wir mit Türe, Tablaren und Lüftungsschlitz versahen und an die Wand im Klassenzimmer schraubten. Um die Anlage in Betrieb zu nehmen, musste ich nur noch die elektrischen Installationen machen.

Im Januar konnte ich das Projekt den übrigen vier Klassen vorstellen. Mittlerweile sollten alle, die regelmässig in der Schule verkehren, davon gehört haben. Die Ladestation soll schliesslich allen Leuten die in der FOS ein- und ausgehen zur Verfügung stehen.

Die gesamten bisherigen Ausgaben belaufen sich auf Sfr. 80.- (Wert: mehr als Sfr. 400.-!), welche ich vorgeschossen habe. Zur Deckung dieser Kosten und für einen allfälligen Ausbau der Anlage verlangen wir eine Benutzergebühr: 1 Ladung 20 Rp., 10 Ladungen Sfr. 1.50, 100 Ladungen Sfr. 10.-, 1 Monatsabonnement Sfr. 1.-, 1 Jahresabonnement Sfr. 10.-. Wenn die Einnahmen die Ausgaben übersteigen, werden wir das Geld an Solarförderprojekte spenden.“

* Megasol entwickelt umweltfreundliche und praktische Alltagsgeräte für breite Anwendungen, mit dem Ziel eines verantwortungsbewussten Umgangs mit der Umwelt ohne Verzicht auf Lebensqualität (www.megasol.ch).

Cinéma Solaire

DAS KINO KOMMT PER VELO

Anders als die Schildbürger, die Licht in Gefässe abfüllen und in ihr fensterloses Rathaus tragen wollten, fangen die Kinobetreiber des „Cinéma Solaire“ das Licht tagsüber mit flexiblen Solarpanels auf einer Blache ein. Am Abend lassen sie es wieder frei und schicken das Licht durch den Projektor auf die

Leinwand, die an Bäumen, Strassenbeleuchtung oder Hausfassaden montiert wird. Das ganze Kino hat auf zwei Veloanhängern Platz. Die Idee zu «Cinéma Solaire» entwickelten der 30-jährige Bieler Reto Schmid und der 28-jährige Zuger Christof Seiler als sie bei der Stiftung „cudrefin 02“ Zivildienst leisteten und sich

zusammen mit Jugendlichen Gedanken machten über die Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft. Sie suchten insbesondere eine kreative Möglichkeit, um die Faszination der Sonnenenergie Nutzung zu demonstrieren. Das „Cinéma Solaire“ ist seit Sommer 07 auf Tour. Im kommenden Sommer gastiert es u.a.

am 25./26. Juli auf dem Mont Soleil, wo die Stiftung „Schweizer Bergheimat“ ihren Solarfonds eröffnet.

Das Sonnenkino wird vor allem „an Orten eingerichtet, wo noch nie ein Film vorgeführt wurde“. Vielleicht bald auch im Süden, denn Reto Schmidts Erfahrungen mit Entwicklungsprojekten in Afrika haben ihn davon überzeugt, dass die Sonnenenergie gerade dort eine grosse Zukunft hat. „Cinéma Solaire“ würde sich als simples mobiles Kino für den Einsatz in afrikanischen Ländern bestens eignen, um das riesige Informationsbedürfnis der mehrheitlich des Lesens nicht mächtigen Bevölkerung zu stillen und mit bewegten Bildern einen bleibenden Eindruck zu vermitteln. Die Solarspar unterstützt das mobile Sonnenkino als Sponsorin (www.cinema-solaire.ch).

Das Sonnenkino machte für ein Wintergastspiel auf dem Weissenstein Halt.



Die mit Reissverschlüssen versehene Solarblache fängt tagsüber die Sonne ein, damit am Abend die bewegten Bilder über die Leinwand flimmern können.



IM KREISVERKEHR UM DIE SONNE

In der Solothurner Gemeinde Balsthal dreht sich seit Frühjahr der Verkehr um die Sonne. Der Kreisel, der die Autobahnausfahrt 44 mit der Strasse ins Dorf verbindet, ist mehr als blosse Verkehrsführung. Er ist Werbeträger für den neu geschaffenen Naturpark Thal und er ist ein Kraftwerk.



Multifunktionaler Kreisel in Balsthal: Verkehrsführung, Sonnenkraftwerk, Informations- und Werbeträger.

Die Solarspar betreibt das Sonnenkraftwerk auf dem Dach des Kreisels. Es sorgt dafür, dass auf den Bildschirmen die Schönheiten des Naturparks zu sehen sind, darüber hinaus produziert es rund 3'000 Kilowattstunden Sonnenstrom, den wir auch an unsere Mitglieder verkaufen. Einen Teil des treibhausgasfreien Stroms nimmt die lokale Raiffeisen Bank ab. Und – wer weiss – vielleicht inspiriert das solare Kraftwerk auch Verkehrsteilnehmende dazu, öfter einmal ohne Automobil Sonne zu tanken.

Naturpark Thal

Im Solothurner Bezirk Thal zwischen der ersten und der zweiten Jurakette, liegt der neue Naturpark Thal, der Ende April offiziell eingeweiht wurde. Seine 139 km² erstrecken sich über neun Gemeinden rund um Balsthal. Durch die Lage zwischen den Juraketten und die eng mit dem Gebiet verbundene Bevölkerung hat das Thal ein reiches natürliches Erbe: artenreiche Heumatten und Sömmerungsweiden, Kalkfelsen und lichte Waldstandorte. Zudem weist die Region eine reiche Geschichte auf. Der Naturpark strebt nicht in erster Linie Schutzverordnungen an, sondern eine nachhaltige Entwicklung der Region, in der Mensch, Natur, Landschaft und Wirtschaft in einem Gleichgewicht stehen. (www.naturparkthal.ch)





SONNENDÄCHER FÜR BÜNDNER BAUERN

Zwar gehört Vaz/Obervaz zur touristischen Region Lenzerheide-Valbella, dennoch ist die Gemeinde nicht ausschliesslich von Feriengästen abhängig. Mehr als 35 Familien im Dorf leben von der Landwirtschaft. Zwei von ihnen haben sich jüngst dafür entschieden, in die Stromproduktion einzusteigen.

Die Familien Cantieni und Sigron haben ihre Stalldächer zur Verfügung gestellt, damit die Solarspar neuen Sonnenstrom produzieren kann. Zwei Anlagen mit einer Leistung von je 45'000 bis 50'000 Kilowattstunden jährlich liefern den Strom ins Netz des Elektrizitätswerks Zürich, das ihn über 20 Jahre zu einem kostendeckenden Preis abnimmt.



Solarspar Geschäftsbericht 07

KLIMASCHUTZ KONKRET

Unser etwas sperriger Name ist immer noch Programm: Die sauberste Energie ist die, die gar nicht gebraucht wird. Den Rest liefern erneuerbare, Treibhausgas freie Quellen, vorab die Sonne.

In den 15 Jahren unseres Engagements für Klimaschutz hat die Genossenschaft rund 25'000 Menschen überzeugen können, die als Mitglieder hinter uns stehen. Viele von ihnen legen einen Teil ihres Vermögens in rückzahlbaren Anteilscheinen an und haben damit für mehrere Millionen Franken konkrete Klimaschutzprojekte ermöglicht – Energiespar Projekte in Schulen oder Gemeinden sowie die mittlerweile 16 Solarspar Sonnenkraftwerke in der ganzen Schweiz.

Verschiedene Solarkraftwerke sind mit dem Greenpeace Jugendso-larprojekts gebaut worden. Auch jenes auf dem Hof „Unter der Fluh“ in Sissach, den die grüne Nationalrätin Maya Graf mitbewirtschaftet. Die Solarspar hat den sauberen Strom ab Hof direkt vermarktet – mit

durchschlagendem Erfolg: Das Angebot ist trotz des Preises von 90 Rp/kWh um 100 % überzeichnet worden.

Eine weitere erfolgreiche Aktion – und beispielhaft für das Wirken der Solarspar – ist „100 jetzt“. Aus einer Kaffeepausen Idee haben Solarspar Geschäftsleiter Markus Chrétien und IEU Gründer Hansjörg Luchsinger ein Projekt entwickelt, das sich wie ein Fieber ausbreitet: Im Baselbiet sollten sich Gemeinden auf eine Anzahl Solardächer verpflichten. Ein Informationsabend für die Bevölkerung, attraktiv günstige Preise für Sonnenkollektoren sowie eine Gratisberatung haben Gemeinde um Gemeinde einsteigen lassen, weitere Kantone sind interessiert.

Ich bin hoch erfreut über die Entwicklung. Es ist einfach toll, wenn der Funke überspringt. Denn das ist genau das, was die Solarspar will: Wir setzen Ideen in die Welt, finanzieren mit unserem vergleichsweise immer noch bescheidenen Budget von rund 2 Millionen Franken an Privatgeldern Pilotprojekte, die andere zum Nachmachen anregen sollen.

Auch unsere Stiftung hat im letzten Jahr mit den Mitteln, die grosszügige Spenderinnen und Gönner zur Verfügung stellen, zu echten Veränderungen zum Besseren in ärmsten Weltgegenden beigetragen: In Äthiopien wurden mehrere Dörfer mit elektrischem Licht versorgt, in Adis Abeba soll nun auch eine Solarschule entstehen, um einheimische Fachleute auszubilden. In Madagaskar setzen immer mehr Familien zum Kochen und Backen auf die Sonne. Die Solarkocher schonen Gesundheit, Umwelt und Klima.

Die Einzelheiten zu unserem finanziellen Abschluss finden Sie auf der nächsten Seite und an unserer Generalversammlung vom 7. Juni 2007 auf dem Biobauernhof Unter der Fluh in Sissach. Dort werden Sie sicher auch Gelegenheit haben, mit unserer grünen Nationalrätin Maya Graf ein paar Worte zu wechseln. Ich freue mich, mit Ihnen an der diesjährigen Generalversammlung persönlich über die Solarspar und ihre Ziele zu diskutieren.

Markus Chrétien
Geschäftsleiter Solarspar

Solarspar Generalversammlung 08

Für die diesjährige GV laden wir Sie am 7. Juni 2008 herzlich ein nach Sissach, BL, auf den Hof „Unter der Fluh“. Es ist nicht nur ein schönes Ausflugsziel, sondern auch der Ausgangspunkt für verschiedene Solarspar Initiativen in Sachen Sonne: Auf dem Hof haben wir die erste Fotovoltaikanlage gebaut, welche den Strom ins Netz der Elektra Sissach speist. In Sissach hat auch das Sonnenfieber seinen Anfang genommen, das sich erfreulich schnell auf die ganze Schweiz ausbreitet und bewirkt, dass auf Privathäusern thermische Solaranlagen spriessen.

Das detaillierte Programm finden Sie auf dem Beilageblatt in der Mitte der Zeitung oder unter www.solarspar.ch. Wir freuen uns, möglichst viele von unseren Mitgliedern am Fuss der Sissacher Fluh begrüssen zu können.



FINANZBERICHT

Solarspargenossenschaft SSGN, 4410 Liestal Bilanz per 31. Dezember 2007

AKTIVEN	31.12.2007/CHF	31.12.2006/CHF
Flüssige Mittel	825'406.32	1'107'268.77
Forderungen	254'534.15	187'881.92
Warenlager	5'000.00	4'000.00
Aktive Rechnungsabgrenzung	19'700.00	16'300.00
Total Umlaufvermögen	1'104'640.47	1'315'450.69
Sachanlagen	1'904'302.00	1'037'803.00
Finanzielle Anlagen	1'126'490.00	757'794.00
Immaterielle Anlagen	265'000.00	756'500.00
Total Anlagevermögen	3'295'792.00	2'552'097.00
TOTAL AKTIVEN	4'400'432.47	3'867'547.69

PASSIVEN

Kurzfristiges Fremdkapital	584'007.85	396'253.15
Langfristiges Fremdkapital	553'585.00	765'650.00
Total Fremdkapital	1'137'592.85	1'161'903.15
Anteilscheinkapital	4'183'555.00	3'650'555.00
Bilanzverlust	-920'715.38	-944'910.46
Total Eigenkapital	3'262'839.62	2'705'644.54
TOTAL PASSIVEN	4'400'432.47	3'867'547.69

Solarspargenossenschaft SSGN, 4410 Liestal Betriebsrechnung 2007

ERTRAG	31.12.2007/CHF	31.12.2006/CHF
Mitglieder- und Gönnerbeiträge	1'833'835.34	1'633'765.85
Erlöse aus Energiesparanlagen	237'801.31	166'196.12
Verkauf Solarprodukte	23'366.38	22'626.95
Sonstiger Ertrag	16'670.02	12'632.55
Ausserordentlicher Ertrag	56'626.40	127'974.75
TOTAL ERTRAG	2'168'299.45	1'963'196.22
AUFWAND		
Abschreibungen Sachanlagen	252'720.72	158'337.86
Abschreibungen Mobilisierungskampagne	1'169'796.00	1'154'988.20
Klimaschutzinformativarbeiten	335'034.63	283'825.90
Einkauf Solarprodukte	18'719.07	16'494.19
Sonstiger Aufwand	319'670.05	258'697.31
Ausserordentlicher Aufwand	1'417.50	47'738.00
Steueraufwand	46'746.40	27'393.00
TOTAL AUFWAND	2'144'104.37	1'947'474.46
JAHRESGEWINN	24'195.08	15'721.76

Solarspar AG, 4410 Liestal Bilanz per 31. Dezember 2007

AKTIVEN	31.12.2007/CHF	31.12.2006/CHF
Flüssige Mittel	15'570.10	80'019.79
Forderungen	8'543.52	11'964.56
Aktive Rechnungsabgrenzung	4'000.00	2'000.00
Total Umlaufvermögen	28'113.62	93'984.35
Sachanlagen	576'500.00	558'000.00
Finanzielle Anlagen	39'168.80	39'238.06
Total Anlagevermögen	615'668.80	597'238.06
TOTAL AKTIVEN	643'782.42	691'222.41

PASSIVEN

Kurzfristiges Fremdkapital	75'061.77	67'640.20
Langfristiges Fremdkapital	215'678.45	270'962.55
Total Fremdkapital	290'740.22	338'602.75
Aktienkapital	350'000.00	350'000.00
Bilanzgewinn	3'042.20	2'619.66
Total Eigenkapital	353'042.20	352'619.66
TOTAL PASSIVEN	643'782.42	691'222.41

Solarspar AG, 4410 Liestal Erfolgsrechnung 2007

ERTRAG	31.12.2007/CHF	31.12.2006/CHF
Erlöse aus PV-Anlagen	99'380.10	93'230.62
Sonstiger Ertrag	112.36	76.04
TOTAL ERTRAG	99'492.46	93'306.66
AUFWAND		
Abschreibungen	77'220.17	63'500.00
Unterhalt und Reparaturen	5'561.00	13'434.45
Sonstiger Aufwand	16'288.75	15'530.40
TOTAL AUFWAND	99'069.92	92'464.85
JAHRESGEWINN	422.54	841.81

SOLARPRODUKTE

Eine der sinnvollsten und effizientesten Methoden, die Sonne zu nutzen, ist für den Betrieb kleiner Elektrogeräte. Eine grössere Auswahl finden Sie auf unserer Webseite: www.solarspar.ch.

Ich bestelle ____ Expl.



Solar-Taschenlampe aus hochwertigem Flugzeug-Alu. 8 Stunden Leuchtkraft dank 6 effizienten Hochleistungs-LED. Inklusive Tragriemen.

Mega Light

Ladezeit des Akkus an der Sonne: 6 Stunden, Leistung Solar-Zellen 0.4 Watt, Akkuleistung 600mAh, 3.6V, Gewicht 158g, Länge 175mm, Lebensdauer Akku: ca. 10 Jahre, LED: 100'000 Stunden, Solarzellen: min. 20 Jahre.

Preis: Fr. 49.– inkl. MwSt

Ich bestelle ____ Expl.

Handy _____

Marke _____

Typ _____



Mobile Steckdose

Die Sonne sorgt auch unterwegs für Betrieb – des Handys, der Kamera oder des Gameboys. Der Power SEPP lädt die Geräte dank des integrierten Lithium-Ion-Akkus auch nachts. Dank integriertem USB Anschluss werden Palms und Digicams über das original Hotsync USB Kabel der Geräte geladen. Maximaler Ausgangsstrom ist 1 A, die Ausgangsspannung wird automatisch angepasst. Grösse 7,7 x 10,2 x 2,5 cm, Gewicht 180 g, Passendes Anschlusskabel für Handy Typ (bitte Marke und Typ angeben), Steckersets, Adapter, Gurttasche und passende USB LED Leuchte erhältlich. **Preis: Fr. 119.–**

Handy-Ladekabel **Preis: Fr. 19.–**

Gurttasche zu SEPP **Preis: Fr. 14.50**

Universalsteckerset **Preis: Fr. 26.50**

Adapter für 9V-Akku **Preis: Fr. 19.–**

FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG

- Ich zeichne Genossenschafts-Anteilscheine à Fr. 1000.–. Bitte senden Sie mir die nötigen Unterlagen
- Ich gewähre der Solarspargenossenschaft ein fest verzinstant Darlehen. Bitte senden Sie mir die nötigen Unterlagen
- Ich möchte Solarspar Mitglied werden und überweise den Mitgliederbeitrag von Fr. 50.–, 70.–, 100.– oder mehr mit beiliegendem Einzahlungsschein in der Mitte dieser Zeitung.
- Senden Sie mir Ihren ausführlichen Solarprodukte Flyer.

Bitte Talon ausfüllen und einsenden

Solarspar | Grammetstrasse 14 | 4410 Liestal

T 061 205 19 19 | F 061 205 19 10

info@solarspar.ch | www.solarspar.ch

Solarspargenossenschaft PC-Nr. 40-14777-1

Solarspar Stiftung PC-Nr. 40-361008-4

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ, Ort _____

Telefon _____